

Impuls zum Don Bosco Triduum – 28.01.2008

Jörg Widmann SDB

Der Generalobere von uns Salesianern schenkt traditionell den Mitgliedern der Don Bosco Familie jedes Jahr einen Gedanken, unter den er das Jahr stellt.

In diesem Jahr lautet dieser:

- Erziehen wir mit dem Herzen Don Boscos.
- Begleiten wir die Jugendlichen, besonders die ärmsten und am meisten benachteiligten bei der ganzheitlichen Entfaltung des Lebens.
- Fördern wir ihre Rechte.

Diese drei Gedanken möchte ich im Folgenden etwas entfalten:

1. Erziehen wir mit dem Herzen Don Boscos

Was kann dieser Anruf von Don Chavez für unsere konkrete pädagogische Arbeit bedeuten? Sicher keine unreflektierte Gefühlsduselei. Basis jeder Erziehung, jeden sozialpädagogischen Handelns muss der professionelle Umgang mit den Jugendlichen sein. Ohne diese Professionalität kann es sicher nicht gelingen, den jungen Menschen zu einem erfüllten und selbstbestimmten Leben zu verhelfen.

Wenn jemand dies mit dem Herzen tut, so bedeutet es, dass er es ganz und gar tut, mit seiner ganzen Persönlichkeit, dass sein ganzes Wesen in dieses Tun mit einfließt.

Mit dem Herzen **erziehen** bedeutet weiterhin, die lebendige Beziehung zu Jesus Christus mit in die Erziehung einzubringen. Franz von Sales sagt: „Wenn du das Herz gewonnen hast, dann hast du alles gewonnen.“

Somit gilt es, in der Pädagogik aus dieser lebendigen Beziehung zu Jesus Christus den Jugendlichen zu begegnen, um ihr Herz zu gewinnen.

Können wir ohne Gott, der in unserem Inneren wohnt, der das Innere unserer Persönlichkeit ausmacht, unsere Kinder und Jugendlichen überhaupt erziehen? Können wir im Grund unseres Herzens anders, als den Gott der Liebe und der Menschenfreundlichkeit zu unseren Jugendlichen bringen?

Aber wie kann das in der heutigen Zeit noch gelingen? Wie können wir unsere Jugendlichen mit Jesus Christus bekannt machen, sie für ihn gewinnen?

Mit Freude und Begeisterung sollen wir unseren Jugendlichen Jesus Christus verkünden. Das heißt es, mit dem Herzen Don Boscos erziehen. Wollen wir das Evangelium aus seinem Geist

heraus leben, so verkünden wir es beherzt und mit Mut. Dann können wir auch die Jugendlichen dazu anregen, mit uns über Jesus nachzudenken.

Voraussetzung dafür ist jedoch, dass auch wir uns immer wieder neu begeistern lassen von der Botschaft Jesu, die Schrift neu entdecken, auf das Wort Gottes hören in Bezug auf das Geheimnis und das Wirken des Heiligen Geistes und somit selbst immer mehr zu einer lebendigen Bibel werden. So können wir für die jungen Menschen zu einem Vorbild werden, in dem wir unseren Glauben authentisch leben und sie spüren lassen, dass ein Leben in der Nachfolge Jesu Christi ein gelingendes Leben ist. In dieser Form ihnen Christus und den Glauben vorzuschlagen, bedeutet nicht, den Jugendlichen etwas aufzuzwingen, sondern in aller Freiheit den Glauben als ein Lebensprogramm vorzustellen, das dazu beitragen kann, dass auch ihr Leben gelingt. So werden wir, wie uns Don Bosco in den Konstitutionen ans Herz gelegt hat, zu Botschaftern und Zeugen der Liebe Gottes, besonders unter den ärmsten und bedürftigsten Jugendlichen.

2. Begleiten wir die Jugendlichen, besonders die ärmsten und am meisten benachteiligten bei der ganzheitlichen Entfaltung des Lebens

Dies scheint ein hoher Anspruch zu sein für alle, die in der Pädagogik tätig sind. Er fasst trotzdem kurz die wichtigsten Anliegen der salesianischen Pädagogik zusammen.

Heute benötigen Jugendliche mehr denn je Menschen, die sie auf ihrem Lebensweg begleiten, die ihnen **zur Seite stehen** bei den Herausforderungen ihres Lebens, wie Don Chavez es besonders herausstellt, bei der ganzheitlichen Entfaltung ihres Lebens.

Was heißt das nun konkret, für junge Menschen Wegbegleiter zu sein?

- Die Jugendlichen **begleiten**, das bedeutet zuallererst einmal, Achtung vor ihnen zu haben, vor ihrer Größe, vor ihrer Zerbrechlichkeit, vor ihrer Würde als Kinder Gottes.
- Die Jugendlichen **begleiten**, das bedeutet nicht, ihnen fertige Konzepte für ihr Leben zu präsentieren, sie mit Wegen zu konfrontieren, die nicht ihre Wege sind, sondern es bedeutet, aktiv an ihrem Leben teilzunehmen, an ihren Sorgen und Nöten; ihnen Zeit und Aufmerksamkeit zu schenken.
- Die Jugendlichen **begleiten**, das bedeutet, ihnen die Möglichkeit zu geben, Erfahrungen zu sammeln, sich ausprobieren zu können, die Möglichkeiten haben, an Fehlern zu wachsen und zu reifen.
- Die Jugendlichen **begleiten**, das bedeutet, ihnen Räume zu schaffen, in denen sie nach ihrem Platz in der Gesellschaft suchen können, nach dem Sinn ihres Lebens fragen

können, ja nach Gott selbst suchen können. Hier gilt es, sie aufmerksam zu machen auf Augenblicke ihres Lebens, in denen Jesus Christus an ihre Tür, ja an ihr Herz klopft.

- Die Jugendlichen **begleiten**, das bedeutet weiterhin, ihnen immer wieder das Gefühl zu geben, dass sie wertvoll sind, dass sie geliebt sind, dass sie von Gott geliebt und Teil seines Schöpfungswerkes sind.
- Die Jugendlichen **begleiten**, das bedeutet, zu ihnen zu stehen, auch wenn alle anderen schon an ihnen und mit ihnen verzweifelt sind.

Wenn die jungen Menschen in dieser Form begleitet werden, dann kann es gelingen, wie Don Bosco es nennt, den guten Kern in ihnen zu entdecken, in ihnen Fähigkeiten und Talente zu fördern, die Gott in sie gelegt hat, ihnen und ihren Fähigkeiten zu vertrauen.

3. Fördern wir ihre Rechte

In vielen Teilen der Welt, leider auch bei uns, erleben wir tagtäglich, dass die Rechte von Kindern und Jugendlichen eingeschränkt werden, ihr Recht auf Leben, ihr Recht auf Bildung. Wir sehen, dass der Wert der Familien immer mehr in den Hintergrund tritt, auch bei politischen Entscheidungen.

In den Diskussionen der letzten Wochen haben wir oft gehört, dass manche Politiker fordern, man möge das Jugendstrafrecht aktualisieren, es gar verschärfen. Hier setzt Don Chavez mit seinem Aufruf, die Rechte von Kindern und Jugendlichen zu fördern, einen Kontrapunkt. Machen wir uns zu Anwälten der jungen Menschen. Helfen wir in der Gesellschaft mit, die Rechte von Kindern und Jugendlichen zu stärken und zu fördern, ergreifen wir Partei, wenn Minderheiten, Randgruppen, Lernbehinderte und Benachteiligte diskriminiert werden. Helfen wir mit, dass die jungen Menschen ihren Platz in der Gesellschaft finden, damit sie, wie Don Bosco sagt, zu ehrenwerten Bürgern und guten Christen heranwachsen.

Vertrauen wir dabei in besonderer Weise auf Maria. Don Chavez hat sie uns im Mai 2006 als Madonna Don Boscos vorgestellt, die sich der Bedürftigsten in der Situation der Verlassenheit in ihrer mütterlichen Sorge annimmt, sie an die Hand nimmt, sie führt, erzieht und bildet.

Maria, Hilfe der Christen, Mutter der Don-Bosco-Familie,
bitte für uns.